

Politische Rundschau. Deutschland.

* Der Kaiser hat sein Erscheinen zum Regiments-Jubiläum der Königs-Grenadiere und zu der Grundsteinlegung zum Denkmal Kaiser Wilhelms I. in Siegnitz am 16. d. zugezogen.

* An den Urlaub des Fehrn v. Marschall trüpfen sich von neuem Gerüchten an seinen demnächst bevorstehenden Rücktritt. Damit wird der Lütkom-Laufsch-Prozess in Verbindung gebracht; von offizieller Seite wird indes auf eine frühere Notiz des Reichsanzw. hingewiesen, wonach der Kaiser selbst in einem Kronratte zu Subertusford in der Lütkom-Laufsch-Angelegenheit die strengste Untersuchung angeordnet habe.

* Kontre-Admiral Tirpitz, der zur Vertretung des heurlieblichen Chefs des Reichsmarineamts, Hollmann, berufen wurde, ist in Berlin eingetroffen.

* Zu den Mitteilungen des Hamb. Korresp. über den „Ehrgeiz“ des Herrn v. Miquel wird der Münchener Allg. Ztg. geschrieben, in den Kreisen der Freunde des Finanzministers wisse man, daß er am allerwenigsten von Ehrgeiz geplagt werde, daß er wohl gelegentlich die ernstliche Befürchtung ausgesprochen habe, daß er bei seinem Alter von nahezu 70 Jahren und seiner sehr angegriffenen Gesundheit nicht lange mehr seines schwierigen Amtes werden wolle.

* In Braunschweig hatte der Landwirtschaftliche Zentralverein für das Herzogtum Braunschweig beantragt, daß dem Verein gleich den preussischen Landwirtschaftskammern das Recht eingeräumt werde, in die Kommission für die dortigen Getreidebehörden und die Marktverhältnisse einige Landwirte als Vertreter zu senden. Das Staatsministerium hat indes einen Antrag des Braunschweiger Magistrats entsprechend, nur genehmigt, daß von diesem ein dort wohnender praktischer Landwirt in die dortige Getreidemerkommission berufen werde; dem weitergehenden Antrage des Landwirtschaftlichen Zentralvereins (seinerseits einen Vertreter zu bestimmen) hat dagegen das Staatsministerium keine Folge gegeben.

* Der Führer der deutschen Handels-Expedition in Ostasien, Konsul Dr. Knappe, hat in einer Rede zu Shanghai die folgenden Punkte als Hauptziele des Unternehmens bezeichnet: Studium des Handels nach Ostasien, besonders die deutsche Ausfuhr den dortigen Bedürfnissen besser gerecht werden könne, Verträge, die dortigen Rohprodukte direkt nach Deutschland zu importieren, Informationen über den Schiffsverkehrsverkehr zwischen China und Japan, Aufsuchung von Gelegenheiten zur Anlage deutschen Kapitals in Ostasien. Der Redner hoffte von dieser Marlegung, die in einer Festversammlung der deutschen Kaufleute in Shanghai zu Ehren der Expedition erfolgte, Festsetzung des Mißtrauens gegen irgend welche geschäftliche Sonderwende, das thatsächlich vorhanden war.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Wiener Blätter bringen noch immer Betrachtungen über den Parlaments-schluß und seine Folgen. Das Abgeordnetenhaus hat in den zwanzig Tagen seiner letzten Tagung nichts erlebt als das bulgarische Handelsübertommen. Dadurch, daß der Reichsrat nicht, wie in den letzten Jahrzehnten üblich, vertagt, sondern die Tagung geschlossen wurde, wird im Herbst eine neue Präsidentschaft und der Neubeginn aller gesetzgeberischen Arbeiten erforderlich. Auch verlieren die Abgeordneten ihre während einer Vertagung fortbauende Immunität (Unverletzlichkeit).

Frankreich.

* Präsident Faure wird auf seiner Reise nach Rußland von Ganoaux, dem Generalkonsul von Havre, begleitet sein; ob die beiden Kammerpräsidenten teilnehmen werden, ist noch ungewiß.

* Der Marineausflug der französischen Kammer hat nicht nur den Vortragsantrag, 200 Millionen auf Schiffsbauten zu verwenden, dem viel bescheideneren Plane des Marineministers Besnard vorgezogen, sondern

auch Vortragsantrag überboten und die Summe von 200 Millionen auf 260 erhöht. Ob die Kammer dem Ausfluge soweit folgt, bleibt allerdings fraglich, aber daß das Parlament weiter gehen wird, als die Regierung fordert, steht schon außer Zweifel.

England.

* Das Unterhaus hat sich bis zum 17., das Oberhaus bis zum 18. d. vertagt.

* Die englische Sonder-Gesandtschaft nach Abyssinien ist zwar vom König Menelik empfangen worden, hat aber die gewünschten Erfolge nicht erzielt. Der König sprach den Wunsch aus, mit England nicht weniger ernste Vereinbarungen zu treffen als mit Frankreich, Italien und Ägypten, jedoch unter der Bedingung, daß diese neuen Verträge wenigstens durch die anderen Mächte benachbarten Mächte, das heißt durch Frankreich, Italien und die Türkei, als den Suzerän Ägyptens, gutgeheißen würden. König Menelik soll, um zu einer Lösung der gegenwärtigen Fragen, namentlich der die Nilgegend und das Subangebiet betreffenden, zu gelangen, bereit sein, zu verlangen, daß die sechs europäischen Großmächte Garantien für die Unverletzlichkeit der türkischen Gebiete in Afrika übernehmen und daß sie bei der Abgrenzung seines Reiches vermittelnd eintreten.

Italien.

* Am Freitag wurde in Rom die Abordnung von Offizieren des 1. hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 vom König Humbert empfangen. Dieselbe überbrachte dem König, der seit 25 Jahren Chef des Regiments, ist, Glückwünsche und eine Statuette, einen Husaren darstellend.

* Die italienische Kammer hat in zweiter Lesung die Vorlage betr. die Armee-Reorganisation angenommen. Der Antrag der Radikalen, die Bezeichnung „königliches Heer“ in „Nationalheer“ umzuwandeln, wurde mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt.

Schweden-Norwegen.

* Der norwegische Storting hat dieser Tage eine nicht unwesentliche Aenderung an der gesetzlichen Bestimmung, welche Jesuiten und Mönchsorden den Aufenthalt in Norwegen verbietet, vorgenommen. Der Storting beschloß nämlich mit 77 gegen 37 Stimmen, dieses Verbot bezüglich der Mönchsorden aufzuheben und nur bezüglich der Jesuiten auch weiterhin in Kraft zu lassen.

Spanien.

* Der Eindruck, den die schnelle und völlige Niederwerfung des Aufstandes auf den Philippinen in Japan hervorgebracht hat, spiegelt sich wohl am deutlichsten in der großen außerordentlichen Gesandtschaft wieder, welche in diesen Tagen in Madrid erwartet wird. Der Mikado hat dem jungen spanischen König den höchsten japanischen Orden verliehen, dessen Insignien durch die genannte Gesandtschaft überbracht werden. Gleichzeitig sollen mit Spanien handelspolitische Verhandlungen eingeleitet werden, um den Japanern den Handelsverkehr auf den spanischen Inselgruppen des Stillen Ozeans zu erleichtern. In dieser Beziehung wird jedoch die Gesandtschaft in Madrid wenig Entgegenkommen finden.

Balkanstaaten.

* Von den griechisch-türkischen Friedensverhandlungen liegt keine neue Nachricht vor. Auch läßt die Meldung von dem Abschluß des neuen Waffenstillstandes noch auf sich warten. Hoffentlich ist nicht wieder etwas dazwischen gekommen. Bemerkenswert ist, daß die erste Nummer eines neuen türkischen Staatsblattes „Malumat“ eine Reihe von Artikeln enthält, die eine außerordentlich siegesbewußte Sprache führen. Angeblich verlangen einige von ottomanischen Nummern bewohnte Gemeinden Thessaliens die Annexion seitens der Türkei.

* Nach englischen Blättern sollen nun in den letzten Tagen die Ansichten für eine günstige Erledigung der Friedensverhandlungen für Griechenland dadurch gestiegen sein, daß Rußland sich der Griechen anzunehmen beginne.

Andererseits soll auch in Konstantinopel die Hoffnung auf eine günstige Erledigung der Friedensfrage im türkischen Sinne gewachsen sein. Beide Erwartungen stehen sich allerdings diametral gegenüber — die richtige Mitte wird wohl nach wie vor die von den Boten der Mächte angenommene und festgehaltene Linie bezüglich der Friedensbedingungen bilden.

* Ueber die Autonomie auf Kreta hat die französische Regierung den Mächten Vorschläge unterbreitet. Darunter befinden sich: Errichtung einer aus Ausländern bestehenden Gendarmerie; Beschaffung einer Anleihe für diesen Zweck und für die mit Einführung der neuen Verwaltung verbundenen Ausgaben; britische die Wahl eines Gouverneurs. Diese Vorschläge werden von Rußland unterstützt, und man glaubt, daß sie auch von der englischen Regierung günstig aufgenommen worden sind.

Amerika.

* Ein internationaler Handelskongreß, der die Verbesserung der Handelsbeziehungen bezweckt, wurde am Mittwoch in Philadelphia eröffnet. Es waren 350 Delegierte anwesend. Präsident Mac Kinley hielt eine Ansprache, in der er dem Kongreß die Unterstützung der Regierung zusagte. Mac Kinley als Verbesserer der Handelsbeziehungen! Das ist der reine Hohn. Es wäre sehr gut, wenn der Kongreß die Regierung ernstlich belehrte, was zur Verbesserung der Handelsbeziehungen unter den Völkern nothut.

„Das Zucker-Training“.

lautete das Thema eines Vortrages, welchen Dr. Kolb aus Gießen in Berlin „Präluden“ hielt. Es war nicht nur das große Ansehen, dessen sich der Vortragende infolge seiner erfolgreichen ruderportlichen Thätigkeit als Mitglied der bewährten Ruder-Mannschaft des Berliner Ruder-Klub und durch seine bekannten, sportlich wissenschaftlichen Abhandlungen unter den Berliner Ruderern erfreut, sondern auch das zeitgemäße Thema, das mehr als 200 Freunde des edlen Ruderports versammelte, die mit gespannter Aufmerksamkeit den hochinteressanten Ausführungen des Redners folgten: Seit ungefähr zehn Jahren hat man über die Wirkungen des Sports von medizinischer Seite Untersuchungen angeestellt. Um sich von dem Resultat dieser Untersuchungen zu unterrichten, ist es notwendig, einen Blick auf die anatomische und physiologische Beschaffenheit der Muskeln und auf die Ernährungs-theorien zu werfen. Unter den dem Körper zugeführten Nahrungsmitteln muß man unterscheiden zwischen eiweißhaltigen und eiweißfreien Substanzen. Früher glaubte man, der Körper ernähre sich ausschließlich von Eiweiß. Das war ein Irrtum. Allerdings baut sich der Körper zum großen Teil aus eiweißhaltiger, organisierter Substanz auf; was den Menschen an seinen Lebensfunktionen befähigt, ist nicht Eiweiß, sondern sind die Kohlehydrate. Unsere Muskeln, die Motoren des menschlichen Körpers, setzen sich aus unendlich vielen Zellen zusammen. Soll der Muskel eine Bewegung ausführen, so zieht sich die Zelle zusammen. Die dazu notwendige Energie erhält sich durch die chemische Veränderung, eine Verbrennung des die Zelle in gelöstem Zustande umgebenden Zuckers. Das Zerlegungsprodukt ist Kohlen-säure und Wasser. Diese Kohlen-säure wirkt lähmend auf den Muskel; sie ist die Ursache der empfundenen Ermüdung nach einer vollbrachten Arbeit. Dem Blut fällt die Aufgabe zu, die Kohlen-säure aus dem Muskel fortzuführen. Daher nach jeder intensiven Muskelarbeit eine gesteigerte Herzthätigkeit. Gleichzeitig führt das Blut dem Muskel auch neuen Zucker zu. Es ist also klar, daß zu jeder Arbeit Zucker oder zuckerähnliche Substanz gebraucht wird. Redner hat die Menge Zucker berechnet, die bei einem Rennen von 2000 Meter in Arbeit umgesetzt wird. Es sind 9—12 Gramm. Das würde bei täglich zweimaligen Durchgängen der Rennstrecke, Hin- und Rückfahrt gerechnet, ungefähr 70 Gramm Zuckerverbrauch betragen. Doch empfiehlt Redner, während des Trainings bis auf die Verabreichung von täg-

lich 150 Gramm Zucker heraufzugehen. Am besten werde der Zucker in Form von Kompott gegeben. Im allgemeinen stehe diesen Untersuchungen noch zu wenig Material zur Verfügung. Er empfiehlt den Trainingsleitern, regelmäßige Beobachtungen über den Pulsschlag, das Gewicht, die Größe zc. der Trainierenden anzustellen. Wenn das in allen Vereinen geschähe, so würde der Wissenschaft damit ein außerordentlicher Dienst erwiesen.

Von Nah und Fern.

Breslau. In dem Prozeß des hiesigen Magistrats gegen den Reichspostfiskus hat die Berufungsinstanz die Entscheidung getroffen, daß der Reichspostfiskus nicht berechtigt sei, ohne Zustimmung der Stadtgemeinde Breslau Drähte der Telegraphen- oder Telephonleitungen über städtische Straßen zu ziehen. Die gegen dieses Erkenntnis beim Reichsgericht eingelegte Revision wird vorläufig nicht zu einer endgültigen Entscheidung der für alle Gemeinden so wichtigen Frage führen, da die zuständigen preussischen Minister den Kompetenzkonflikt erhoben haben. Infolgedessen werden, wie verlautet, in allen noch schwebenden streitigen Fällen, wenn trotzdem aus den beteiligten Kreisen die Herstellung neuer Telegraphen- u. Telephonleitungen beantragt wird, solche Anträge vorläufig nicht berücksichtigt werden. Wahrscheinlich werden auch die Benutzungsrechte der Telegraphenverwaltung an den Straßen und öffentlichen Wegen betreffenden Bestimmungen abgeändert werden.

Wiesbaden. Unter den hier angekommenen Fremden befinden sich zwei nassauische Landes-kinder, die sich im fernen Auslande einen bedeutenden und vortheilhaften Auf erworben haben: Franz Pascha, der langjährige Beamter des Kaiser (Verwaltung der geistlichen Güter) in Kaso, und Bertram Effendi, der seit 1881 in türkischen Diensten stand, seit dieser Zeit die ganze Zollverwaltung geleitet, daneben aber noch andere Aemter innegehabt hat. Ob Herr Bertram nach Konstantinopel zurückkehren wird, ist zur Zeit fraglich.

Barmen. Die hiesige Brieftauben-Gesellschaft „Kolumbia“ sandte ihre Tauben zum dies-jährigen Staatspreisfliegen nach Nürnberg und ließ sie am 1. d. um 5 Uhr vormittags auf-fliegen. Die Entfernung beträgt 342 Kilometer. Die erste Taube traf um 8,38, die letzte um 10,05 Uhr vormittags auf ihrem Schlege ein. Die schnellste Flugzeit betrug also 4 Stunden 38 Minuten.

Hildesheim. Im hiesigen Kreisgefängnis kam es am Sonntag zu einem tragischen Auf-tritt. In Abwesenheit des Gefängnisverwalters machten mehrere Gefangene Lärm und verlangten ungefüllt Wasser. Als die Frau des Gefängnis-wärters ihnen das Verlangte brachte, schlug einer der Häftlinge der Frau einen Schmel auf den Kopf, sodaß sie ohnmächtig wurde und hin-weggetragen werden mußte. Wohl aus Furcht und in der Meinung, einen Mord verübt zu haben, tötete der Thäter sich durch einen Messer-stich in die Brust. Die Verletzung der Frau ist nicht lebensgefährlich.

Seidelberg. Die internationale krimi-nalistische Vereinigung, Landesgruppe Deutsches Reich, hält ihre diesjährige Versammlung am 9. und 10. Juni in Heidelberg ab. Den Haupt-gegenstand der Beratungen wird die Frage des Strafenhäftens unter dem Gesichtspunkte der Durchführung grundsätzlicher Reformen auf dem Gebiete des Strafvollzugs im Rahmen der be-stehenden Gesetzgebung bilden. Berichterstatter hierüber sind Geh. Justizrat Prof. Dr. Seuffer (Worm) und Geh. Regierungsrat Dr. Strohne (Berlin). Die Seuffer'schen Vorschläge bestehen aus acht Theisen nebst eingehender Darlegung und werden der Versammlung gedruckt vorliegen. Als weiterer Beratungsgegenstand ist in Aus-sicht genommen die Frage der hohen Anschulds-strafen, d. i. der strafrechtlichen Haftbarkeit ohne jegliches oder wenigstens ohne volles Verschulden. Auch ist ein Antrag des Geh. Justizrats Prof. Dr. v. Vizt auf Beratung von Satzungen für die Landesgruppe angemeldet.

Leidenschaft und Liebe.

24) Roman von G. Belmar.

„Ein Schlaganfall“, sagte Oskar küstern, „der Arzt gibt kaum zwei Stunden Frist. Wenn nur Konrad schon da wäre!“

Die alte Dame lag regungslos da, nur an den Augen sah man, daß sie noch lebte; als Melitta mit ihrem Gatten eintrat, hellten sich ihre Blicke plötzlich auf.

„Konrad!“ rief sie mühsam hervor.

„Konrad trat an das Bett.“

„Er wird gleich kommen, willst du nicht Melitta sehen?“

„Konrad“, wiederholte die Sterbende kaum hörbar.

Melitta setzte sich schweigend in eine Ecke, indes Volkmann zu Oskar sagte: „Ich nehme dein Reitpferd und reite Konrad entgegen.“

„Ja, ja“, hauchte die Großmama, „Minna, Konrad vermählen — wünsche.“

Die Anwesenden sahen einander betroffen an. „Ihr alter Verlobungswunsch“, küsterte Oskar traurig, „teile Oskar nichts davon mit, Hugo.“ Volkmann nickte und verließ das Zimmer.

Eine schauerliche Stille entstand, nur zu weiten unterbrochen von den stoßweisen Aus-suchen der alten Dame: Konrad, Minna — er muß — Königsreg sein Eigentum — ich bestehle — mein Wunsch — sonst mein —

„Mutter!“ rief Oskar bestürzt, sich über die Rückenlehne neigend, „sei barmherzig, schelte nicht so von uns.“

Er erhielt keine Antwort; die Augen der alten Dame verglärten sich, auf ihren Lippen erlief das Wort des Fluches, das sie gegen den Entel schleudern wollte, der Tod war barmherziger als sie, er verschloß ihr den Mund, um Konrad eine grausame Alternative zu ersparen.

11.

Vier Wochen waren seit jener verhängnis-vollen Nacht verfloßen; Frau Balbing war Witwe geworden. Am Tage nach dem Brande war Raimund Balbing einem erneuerten heftigen Krampfanfall erlegen.

Eine schwere Krankheit hatte Rosina an den Rand des Grabes gebracht; Melittas auf-oppernder Pflege war es größtenteils zu danken, daß Frau Balbing dem Leben wiedergegeben; die treue Pflegerin ging bleich und kumm ein-her, kaum ein Schatten der frischen, rosigten Melitta von ehemals. Zwischen ihr und Volk-mann lag seit jener Ballnacht eine tiefe Kluft.

Der sich betrogen wühlende Gatte hatte kein Wort des Vorwurfs, aber auch keine der Zärt-lichkeit für Melitta, er liebte sie so sehr, daß es ihm unmöglich war, ihr die Beschuldigung der Treulofigkeit ins Gesicht zu schleudern, er dachte, sie selbst müsse kommen, ihre Schuld zu bekennen, allein Melitta schwieg.

Mit dumpfer Resignation beugte sie sich unter dem so schwer auf sie lastenden Ver-dachte, sie verzweifelte daran, ihre Anschulds-behörden zu wahren; würde er denn ihr Glauben

Wenn ihr Gatte so schlecht von ihr dachte, war es ja doch überflüssig, ihn eines Besseren belehren zu wollen; würde er denn ihr Glauben

glauben? Wie beneidete sie die fränke Freundin! Warum wurde sie nicht diejenige, die in Todesgefahr schwebte? Warum wurde sie verschont? Sie wäre, ach, so gern gestorben! Der Tod verschönt, erlöst von jeder Schuld, von jeder Dual!

Sie freute sich, daß die Freundin dem Leben wiedergegeben war, aber sie achtete kaum der heißen Dankesworte, mit denen sie von Konrad und Lante Amanda überschüttet wurde; in ihr regte sich immer lebhafter nur der eine Wunsch, aus einem Dasein zu scheiden, das ihr zur Last geworden.

Sie hatte die Liebe, das Vertrauen ihres Gatten verloren, was hatte sie denn noch vom Leben zu hoffen? Wenn sie tot war, konnte Hugo noch glücklich werden, dann konnte er eine Würdigere wählen, die arme Melitta würde bald vergehen sein.

Solche Gedanken wurden bei ihr zur fixen Idee, wachend und träumend erfüllten sie ihre Seele und begannen in derselben immer fester Wurzel zu fassen.

Lante Amanda hatte sich aufs eifrigste der Hauswirtschaft angenommen, so hatte Melitta nach Rosinas Genesung hinreichend Zeit, ihren trüben Gedanken nachzuhängen.

Rosina wollte das Herrenhaus wieder auf-bauen lassen; Volkmann hatte den beiden Frauen seine Gastfreundschaft angeboten, so lange sie ohne Heim waren, und sein freundliches Anerbieten war dankbar angenommen worden.

Rosina begann nun mit gewohnter Energie an der Ausführung ihrer Pläne zu arbeiten, um den Gastfreunden nicht so lange zur Last

zu fallen. Sie schrieb und empfing eine Menge Geschäftsbriefe und brachte die Vormittage meistens auf ihrem Zimmer zu, um diese Angelegenheiten zu ordnen.

Auch heute sah Rosina vor dem mit Briefen bedeckten Schreibtische, als Melitta in ihr Zimmer trat, um mit ihr noch vor dem Mittagessen eine Promenade durch den Garten zu machen.

„Ich habe mich etwas verspätet“, sagte die junge Frau sich entschuldigend — aber sie hielt inne, als sie in das thränenüberströmte Antlitz der Freundin sah. „Rosina, was fehlt dir? Wer hat dir etwas zu Leide gethan?“

Statt aller Antwort reichte ihr Rosina einen Brief.

Melitta las mit steigendem Unmuth. „Das ist abscheulich“, sagte sie, als sie geendet. „Man beschuldigt dich, in zärtlichen Beziehungen zu Konrad zu stehen — daran erkenne ich die Baronin, nur sie ist einer lügenhaften Ver-leumdung fähig.“

„Wer es auch sei, der diesen Brief ge-schrieben, ich kann nicht länger unter eurem Dache weilen“, sagte Rosina, ihre Thränen trocknend, „ich bin das mit meinem ver-storbenen Gatten schuldig, sein Name soll rein und unbedeckt erhalten werden, mein Dasein würde diesen böswilligen Gerüchten neue Nahrung geben — mir fällt es schwer, von hier zu gehen, ich war so gern bei euch, Melitta —“ ihre Stimme brach in leidenschaftlichem Schluchzen.

Melitta blickte einige Augenblicke lang starr auf die weinende Freundin.

„Du sollst uns ja auch nicht verlassen.“